

Im Wohnzimmer der Wohnung, feinste Upper East Side, bittet Tom Wolfe zum Gespräch

Von Elswasser zu Fegefeuer

Morgens trinkt der Autor von „Fegefeuer der Eitelkeiten“ gern Eiswasser, nachmittags dann Eistee

# Wenn der letzte Dandy der Literatur ein Buch über Sprache schreibt ...

... sollte man ihn bitten zu buchstabieren. Und genau das haben wir getan: Ladies and Gentlemen, das Alphabet des **Tom Wolfe**

TEXT VON **JÖRG HARLAN ROHLEDER**  
FOTOS VON **FRANK SEIDLITZ**

## Er ist ein Großmeister des Spotts, der natürliche Feind der Schönwetter-Radikalen

**D**er Aufzug hält direkt oben in der Wohnung, 14. Stock, feinste Upper East Side von New York. Die Tür öffnet sich, Auftritt Tom Wolfe. Der Schriftsteller, 86 Jahre jung, empfängt stilecht im weißen Anzug, wie man sich das von ihm wünscht. Also Wolfe verkleidet als Wolfe.

### A wie America

**Herr Wolfe, wir sitzen hier in einem wunderschönen Wohnzimmer, die Frühjahrs-sonne wärmt das Gemüt, unten im Central Park blüht die Kirsche. Von hier oben aus betrachtet, scheint es Amerika gut zu gehen. Fantastisch, wenn Sie mich fragen. Ich mag mich irren, aber mein Rat wäre: Nicht gleich durchdrehen, was soll passieren? Trump. Brexit. Le Pen. Erdogan. Ich bitte Sie! Das mag ein paar Zeitungsredakteure nervös machen, mich kümmert das herzlich wenig. Ich war nie politisch. Das werde ich erst, wenn die Hunnen zwei Blocks von hier entfernt stehen.**

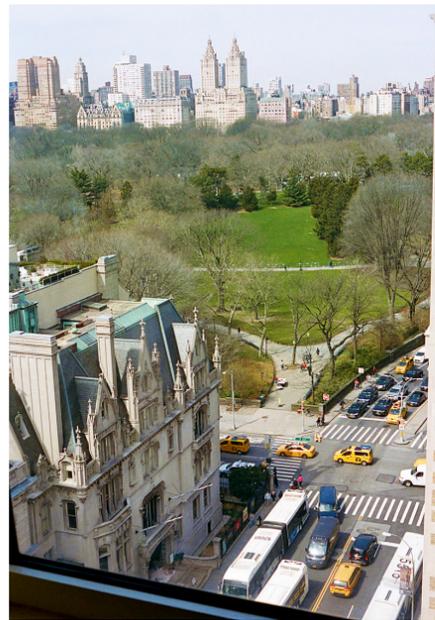
### B wie Beatles

**Die 60er-Jahre fingen mit den Beatles an und endeten mit den Hippies: Sie waren Chronist beider Ereignisse. Als die Beatles nach New York kamen, war ich Reporter der „Herald Tribune“. Die vier landeten in JFK, dort warteten bereits vier Limousinen, eine für jeden Beatle. Der Flughafen glich einem Tollhaus. Irgendwie gelang es mir, zu George Harrison in den Wagen zu steigen. Und? Ich war fasziniert, wie gerade dieser Mann war. Das klingt nicht euphorisch. John Lennon wäre möglicherweise die interessantere Partie gewesen. Mein anderes B wäre Ihr Bestseller „The Bonfire of Vanities“ gewesen. Auch gut! Die Hauptfigur des Romans, Sherman McCoy, arbeitet an der Wall Street und ist ein „Master of the Universe“, eine Art moderner Raubritter. In der ersten Fassung sollte McCoy Schriftsteller sein, ein Schriftsteller mit einer Wohnung an der Park Avenue. Also wie Sie? Mir erschien das auch als zahnlos. Als was würden Sie ihn heute auf die Welt loslassen? Als Silicon-Valley-Fürst? Sherman würde hinter einer Festung aus Bildschirmen sitzen. Niemand würde schreien, im ganzen Buch nicht. Die Kommunikation würde über den Computer laufen – auch wenn alle im selben Raum sitzen.**

### C wie Chomsky

**Es gibt Menschen, die halten Noam Chomsky für einen der wichtigsten Intellektuellen Amerikas. Eine grobe Fehleinschätzung, wenn Sie mich fragen. Aus dieser Einschätzung**

**machen Sie in Ihrem neuen Buch keinen Hehl. Sie nennen Chomsky darin „Noam Charisma“. Warum arbeiten Sie sich in „Das Königreich der Sprache“ so an ihm ab? Weil ich mich ärgere, wie einseitig die Geschichtsschreibung ihre vermeintlichen Helden ausleuchtet. Am Ende gewinnen die Bessergestellten. Letztendlich rechnen Sie mit Chomsky ab, wie Sie es mit Leonard Bernstein in „Radical Chic“ schon einstudierten. Ich entlarve ihn als „Schönwetter-Radikalen“. Was soll das sein? Jemand, der den Radikalen bei Sonnenschein gibt – also sich mittags verhaften lässt, um rechtzeitig zum Abendessen wieder draußen zu sein. Heute zanken Sie sich mit Chomsky, früher hieß ein Gegner Norman Mailer. Der schrieb auf dem Höhepunkt der Fehde: „Tom Wolfe zu lesen ist wie Sex mit einer 300 Pfund schweren Frau.“**



Ausblick vom 14. Stock auf den Central Park

Ein toller Satz, denn Norman hatte sicher eine Menge Erfahrung unter 300 Pfund schweren Frauen gemacht. Ich nicht.

### D wie Darwin

Bevor Sie fragen: Ja, ich halte die Evolution, wie sie Darwin beschreibt, für Nonsense. Wollen Sie wirklich irgendwelchen bibelfesten Kreationisten in die Hände spielen? Darum geht es mir nicht! Aber genau das tun Sie! Mich entsetzt einfach, wie lückenhaft das vorherrschende Dogma ist.

### E wie „Electric Kool-Aid Acid Test“

**Ihre Großreportage war mein erster Wolfe: Ich war 24, wohnte in New York und wollte nach der Lektüre nur eins: in diesen gelben Bus steigen und durchdrehen. Am Ende reichte es nur für einen weißen Anzug. Besser so! Die Merry Prankster und Ken Kesey haben nicht nur Amerika, sondern auch Ihr Leben verändert. Lustigerweise galt ich nach dem Buch als glühender Liberaler, was ich nie war. Aber Sie haben Recht: Das Buch machte mich zu dem, was ich sein wollte: zum Schriftsteller. Was wurde aus dem legendären Bus der Merry Prankster? Der gehört ins Museum – leider waren die Hippies nie gut in der eigenen Geschichtsschreibung.**

### F wie Fame

**Es scheint beinahe, als wären aus Warhols „15 Minutes of Fame“ heute „15 Megabyte of Fame“ geworden. Ich weiß zwar nicht, wie lange 15 Megabyte sind, aber ich würde mir Ihre Formulierung beizeiten gern ausleihen (lacht). Nur zu. Ihre Analogie ist auch so berechtigt: Was bedingt Status heute? Geld, Macht, Immobilien, Sex? Likes. Wahrscheinlich. Allerdings bin ich kein Kenner dieser Szene. Ich rede mir jedoch gern ein, ich könne Instagram und das Techtelmechtel in acht Stunden durchschauen.**

### G wie Gentleman

**Worin unterscheidet sich ein Mann von einem Gentleman? Sie werden wissen, dass ich in den Südstaaten aufgewachsen bin. In Richmond, um genau zu sein. Darauf wollte ich später zu sprechen kommen. Okay. Dann die kurze Antwort: in Kleidung, Sprache und Auftreten. Heute irritiert mich, dass hochbezahlte Alpha-Manager Hemden tragen, die eigentlich Krawatte und Sakko verlangen, was man an den Knöpfen sieht. Noch gravierender: Ein Gentleman trägt keine tellergroßen Schweißflecken unter den Armen, niemals, das ist ein Armutszeugnis. Verraten Sie uns den Tom-Wolfe-Gentleman-Code? Ich kann es versuchen. Das perfekte Geschenk für eine Party, auf die man nicht eingeladen wurde? Ein offenes Lächeln. Blumen? Immer! Das perfekte Zitat für den gesellschaftlichen Schützengraben? Von mir! Der bestangezogene Mann des 20. Jahrhunderts? Truman Capote. Die schönste Frau des 20. Jahrhunderts? Hedy Lamarr! Meine Tochter heißt Hedi! Dann können Sie nicht alles falsch gemacht haben! Ein Drink, den Sie für jede Lebenslage empfehlen können? Ice Tea. Mit welchen Zutaten? Eis, Tee, Ginger Ale, Limetten. Alkohol nach Bedarf. Das beste Mittel gegen einen Kater? Schlaf. Wie sollte sich ein Mann am Pool oder Strand kleiden? Ab 35 ▶**



Am Schreibtisch Der Computer bleibt aus, Wolfe schreibt per Hand



In der Halle Ein Plakat wirbt für den Hutklassiker Borsalino



En détail Der 86-Jährige beherrscht nicht nur die Tasten, er trägt auch Klaviatur



Als Skulptur Tom Wolfe ist Kunst, nur echt in Weiß

## Er lebte mit den Hippies, aber ihre Liebe und ihre Drogen teilte er nicht

gilt: niemals oben ohne. **Und untenherum?** Ich habe viel zu lange Speedos getragen. Zum Leidwesen meiner Kinder.

### H wie Health

**Herr Wolfe, Sie sind 86 und sehen fantastisch aus.** Ich folge einer ganz simplen Regel: Solange ich meinen Puls spüre, lebe ich. Und was die eigene Sterblichkeit angeht, bevorzuge ich es, das Thema zu ignorieren. **Wie halten Sie sich fit?** Mit Aerobic und meinem Trainingsrad. **Folgen Sie einer Diät?** Nein. Ich genehmige mir ein ausladendes Frühstück, Grenola, Früchte, Joghurt. Meine große Schwäche: Toast mit Erdnussbutter.

### I wie Intellectuals

**Tom Wolfe und die Intellektuellen: 1966 teilten Sie ein Podium mit Allen Ginsberg und Günter Grass. Welche Erinnerungen haben Sie an die Nacht?** Die beiden Großintellektuellen und das Publikum schossen aufs Schärfste gegen die Regierung, gegen den Krieg in Vietnam. Ich hielt dagegen. Schon aus Prinzip. Letzten Endes fand ich es schmeichelhaft, überhaupt dort oben zu sitzen.

### J wie Journalism

**Sie gelten als Wegbereiter des „New Journalism“.** Ein närrischer Name. Und doch gelang es uns, die Erzählweisen neu zu erfinden. **Und die Grenzen der Wahrheit neu zu vermessen. In Anbetracht von Fake News und alternativen Fakten hat die Wahrheit einen schweren Stand.** Das stimmt, sie hat gerade keinen guten Lauf.

### K wie Kesey

**Wie würden Sie Ken Kesey meinem Vater beschreiben, der Ihren Bestseller nie gelesen hat?** Als das, was er war: ein Ersatzheiliger der Hippies. **Wie sind Sie auf ihn gestoßen?** Ich saß in meinem Wagen, im Radio lief ein Beitrag über Kesey, der gerade „Einer flog über das Kuckucksnest“ geschrieben hatte. Es war ein sonniger Tag. Das FBI suchte Kesey, der sich mit seinen Anhängern in einem Dorf in Mexiko aufhielt. Das klang schön abenteuerlich. Also entschied ich hinzufahren. Leider waren die ganzen Hippies schon fort, als ich in Mexiko ankam. **Und dann?** Kesey war zurück in Kalifornien und fuhr mit angeklebtem Bart und Perücke durch die Gegend. Eines Mittags stand er im Stau und riss sich seine Verkleidung runter, um Luft zu bekommen. Das sahen wohl zwei FBI-Agenten, die die Verfolgung aufnahmen. **Woraufhin Sie ihn im Knast besuchten.** Kesey war erstaunlich gelassen, fast schon gut gelaunt. Draußen vor den Toren warteten seine Anhänger, Tag für Tag.

**Das war Ihr erstes Treffen mit den Merry Pranksters.** Die Pranksters lebten damals in einer alten Krawattenfabrik, eine unglaubliche Szene. Es gab weder fließend Wasser noch Toiletten. Als Kesey schließlich entlassen wurde, scharten sich die Jünger um ihren Anführer, der sogleich anfang, das Erlebte in Gleichnissen wiederzugeben. Ein absurder Anblick. Ich wusste sofort: Darüber musst du ein Buch schreiben! **Insgesamt verbrachten Sie mehr als ein Jahr mit den Merry Pranksters. Gab es nie den Moment, in dem Sie die Versuchung spürten überzulaufen?** Klar gab es das: Eines Abends kam Kesey zu mir und meinte: „Tom, leg einfach deinen Block beiseite, und sei einfach nur hier.“ **Einen Trip werden Sie schon aus journalistischer Neugierde genommen haben.** Auch wenn viele Menschen das immer denken: Ich habe nie



Im Einklang Bücher, Bilder und Borsalino

LSD probiert. Dafür war ich zu ängstlich. Jeder sechste Notruf, der damals in San Francisco einging, hatte mit LSD zu tun. **Ihr Freund Hunter Thompson hätte sich nicht so angestellt.** Hunter war selbst für die Hippies zu krass – er hätte sich ans Steuer gesetzt und wäre in den Abgrund gerauscht.

### L wie Language

**In „Das Königreich der Sprache“ behaupten Sie, Darwin und Chomsky würden irren, was die Bedeutung von Sprache in der Evolution angeht.**

In der Tat: Ich halte Sprache für das herausragende Artefakt im evolutionären Prozess. **Über Ihren Stil werden Abhandlungen verfasst: die Prosa des Tom Wolfe; ein Feuerwerk der Worte; Sätze für die Ewigkeit; Ausrufezeichen, die knallen wie Maschinengewehrsalven!!! GROSSBUCHSTABEN! ... Ellipsen ... und PUNKT PUNKT PUNKT ... die Worte ... Gefühle ... Gedanken ... für immer ... zusammenschweißen...** Das habe ich mir bei früherer Sowjetliteratur abgeschaut ... bei den Serapionowyi Bratja aus Sankt Petersburg. **Schreiben Sie immer noch Nacht für Nacht auf Ihrer alten Olympia?** Meine letzten Bücher habe ich mit der Hand geschrieben. **Aber im Arbeitszimmer steht ein Computer.** Der ist mir zu kompliziert. **Darf man fragen, woran Sie gerade schreiben?** An einem Vorwort für einen Freund. Ich habe mich noch nicht entschieden, worüber ich als Nächstes schreibe. Sheila, meine Frau, findet, ich sollte das bald mal angehen. **Werden Sie unleidig, wenn Sie rumsitzen?** Ich werde unleidig, wenn ich schreibe. **Es soll Menschen geben, die aus Freude schreiben.** Ich traue niemandem, der das behauptet.

### M wie Mozart

**Ihren ersten Text schrieben Sie über Mozart.** Aber nicht einen Text, nein, eine ganze Biografie. Für die ich im Übrigen auch die Bilder malte. **Ziemlich ambitioniert für einen Zehnjährigen, finden Sie nicht?** Danach kam Napoleon dran!

### N wie New York Public Library

**Die Stadtbücherei hat kürzlich für 2,15 Millionen Dollar Ihr Archiv gekauft.** Der Preis hat mich überrascht. Zumal ich keine Ahnung habe, welche Schnipsel in all den Kartons wirklich lagen. **Die Rede ist von Notizbüchern, Skizzen, gedrechselten Zeilen, Schneiderrechnungen und Vortragsnotizen.** Angeblich gehören auch **Liebesbriefe von Verehrerinnen zum Fundus, die sich für eine schnelle Fummelei nach Tisch artig bedanken.** Da wissen Sie mehr als ich!

### O wie Originality

Autorenschaft wird unterschätzt. Leider auch der Idealismus, der damit einhergeht. Die Menschen lesen nicht mehr, können sich nicht mehr konzentrieren, nicht für drei Minuten, sie werden denkfaul – letztendlich ist das die Ursuppe der Fake News.

### P wie People

**Worauf achten Sie, wenn Sie einen Menschen kennenlernen?** Kleidung. Sie verrät alles. Selbst das graue T-Shirt von Zuckerberg. Es soll ihn harmlos wirken lassen, normal, ungefährlich. Ein leidlicher Ver- ►

## Für das Fegefeuer der Eitelkeiten ist Wolfe heute zu alt

such. **Wie sollte sich der Facebook-Milliardär kleiden?** Einen anständigen Anzug wird er sich schon leisten können. **Dürfen wir Sie um weitere Einzeiler zu ein paar Außerwählten bitten?** Dafür muss ich meinen Status-Schalter umlegen. Eigentlich liegt mein Schnitt bei einer Punchline pro Nacht. **Kellyanne Conway.** Ich weiß wenig über sie. Allerdings sollte sie versuchen, sich nicht immer in die Haare zu fassen, wenn sie offenkundig lügt. **Steve Bannon.** Der böse Breitbart? Da habe ich die Hausaufgaben nicht gemacht. **Ivanka Trump.** Gute Schule, vielversprechender Mann, hübsches Gesicht, schwierige Herkunft. **Melania Trump.** Die klassische Cinderella-Story – allerdings ist es nie vorteilhaft, Ehefrau Nummer drei zu sein.

### Q wie Quo vadis?

**Herr Wolfe, Sie sind jetzt 86. Trete ich Ihnen zu nahe, wenn ich frage, ob man in dem Alter... noch Pläne macht?** Natürlich! Man muss. Den Sommer verbringe ich in den Hamptons.

### R wie Richmond

**Sie sind in Richmond/Virginia aufgewachsen. Wie muss man sich das vorstellen?** Richmond war wunderbar altmodisch, eine echte Südstaaten-Schönheit. **Was würde der 16-jährige Tom Wolfe über den Dandy sagen, der 70 Jahre später hoch oben in der Upper East Side residiert?** Vermutlich wäre er ein wenig enttäuscht. **Wieso das?** Ich war zwar mit 16 der Chefredakteur der Schulzeitung, aber mein Herz gehörte dem Baseball. Ich träumte von einer professionellen Spielerkarriere. Nun ja. **Damals herrschte Rassentrennung in den Südstaaten.** Natürlich, Schwarze saßen hinten im Bus. Darüber wurde nicht diskutiert. Es war eine andere Zeit, Lichtjahre von heute entfernt. **Mein anderes R wäre „Radical Chic“ gewesen, vielleicht Ihr bester Text.** Ich würde auch fast 50 Jahre später kein Komma daran ändern wollen. **Sie nehmen den Leser mit auf eine Party ins Penthouse von Leonard Bernstein, die der Dirigent zu Ehren der Black Panther gibt.** Eine absurde Veranstaltung – der Flirt der linksintellektuellen weißen Upper Class mit schwarzen Revolutionären, die den bewaffneten Kampf gegen genau diese Elite ausgerufen hatten. Herrlich! **Waren Sie eingeladen?** Nicht doch, ich habe mir die Einladung vom Schreibtisch eines Kollegen meiner Frau stibitzt.

### S wie Status

**Wenn es ein Motiv gibt, das sich durch Ihr Werk zieht, dann sind es die Statuskämpfe.** Der gute alte Max Weber! Ich habe ihn während des Studiums in Yale entdeckt und musste

feststellen, dass ein Soziologe mir die Weltformel besser liefern kann als die schönen Künste. **Was haben Sie Ihren Kindern zu diesem Thema mit auf den Weg gegeben?** Dass Status nichts mit einer Visitenkarte zu tun hat. Visitenkarten sind lächerlich. Spielentscheidend ist, in welchem Restaurant, in welchem Club, in welcher Galerie man per Handschlag begrüßt wird.

### T wie Trump

**Donald Trump könnte eine Figur aus einem Ihrer Romane sein.** Oh ja! **Komische Frisur, kleine Hände, merkwürdige Hautfarbe.** Da sprechen Sie was an ... **Haben Sie den Präsidenten jemals getroffen?** Nein. Aber er ist in der Tat eine fantastische Figur. Wieder einmal schlägt die Realität jede Fiktion. Trump



Der Anzug ist weiß. Wolfe besitzt 40 Stück

ist zumindest aus einer journalistischen Perspektive das Beste, was uns passieren konnte. Er ist unterhaltsamer als jede Serie. Schauen Sie sich am Kiosk um: Trump, Trump, Trump. Es ist wie bei einem Autounfall – man muss einfach hinschauen. **Darf ich fragen, wen Sie gewählt haben?** Weder Trump noch Hillary.

### U wie Upper East Side

**Es gibt kaum eine bessere Adresse als Ihre: Nebenan wohnt Bloomberg, am Ende des Blocks**

**der Park und das Metropolitan Museum of Art. Wie hat sich das Leben hier über die Jahre verändert?** Die Upper East Side hat lange nicht mehr den Glanz, der ihr einst innewohnte. Es soll sogar Nachbarn geben, die an die Lower East Side gezogen sind. **Gibt es noch Partys wie die der Bernsteins?** Ich fürchte, diesbezüglich muss ich Sie enttäuschen.

### V wie Vanity

**Als Meister des Spotts und geschult in der Gelassenheit des Gentleman: Sind Sie heute eitler als früher?** Nein, das habe ich mit 86 hinter mir. Gott sei Dank! **Wie sieht Ihr typischer Tagesablauf aus?** Für gewöhnlich stehe ich gegen acht Uhr auf. **Kaffee oder Tee?** Erst Kaffee, dann Tee. **Mittagsschlaf?** Zu selten.

### W wie White Suit

**Ein Wolfe ohne weißen Anzug ist wie Batman ohne Cape.** Den ersten kaufte ich im Sommer 1962, ich war 31. **Wie viele weiße Anzüge besitzen Sie denn?** Über die Jahre werden es schon 40 gewesen sein. **Ich habe mir extra Ihretwegen einen gekauft.** Aber nicht extra für mich angezogen. **Meine Frau meinte, das wäre albern.** Dafür tragen Sie eine schöne Krawatte. Ich mag Krawatten mit Blumen.

### X wie XXX

**Die Sexszene, mit der Sie den Roman „I am Charlotte Simmons“ eröffnen, lässt kaum Fragen offen.** Oder ganz viele. **Eine lautet: Woher weiß ein Mann im Rentenalter vom Sex heutiger College-Studenten?** Das bleibt das Geheimnis eines guten Reporters. **Sie haben Ihre Tochter ausgefragt.** Das wäre mir peinlich.

### Y wie Youth

**Sie waren einer der großen Chronisten der Gegenkultur, kannten die Codes, wenn es um Musik, Mode, Drogen und deren gesellschaftlichen Wert ging. Welche Jugendkultur von heute würde Sie denn noch einmal reizen loszuziehen?** Auch wenn ich von Hackern und Computern nichts verstehe, könnte das ein guter Stoff sein. Auch diese Instagram-Geschichte, die Sie vorhin ansprachen, diese 15 Megabyte of Fame, das gefällt mir.

### Z wie Zebras

**Ihre Abschlussarbeit an der Universität trug den Titel: „A Zoo Full of Zebras“.** Wenn man Zoo, Darwin und die Farbe Weiß kombiniert, kann die letzte Frage nur lauten: **Als was würden Sie lieber wiedergeboren werden – als Weißer Hai oder als eleganter Schwan?** Ha, als Hai! **Herr Wolfe, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.** Gern. Sie haben ja auch nur 90 Minuten überzogen. ■